

mit der Geißel über Völker zu herrschen, die sie mit dem krummen Säbel und mit den Pfeilen sich unterwarfen. Ihre Wanderung ist ein Hinausströmen überreichen Menschensegens in leergewordene Räume, ohne Aufregung, ohne Heldenthum, ohne Schwung thatenkühner Kraft. Der Germane lebt sich in die staatlichen Ordnungen ein, welche er auf den eroberten Culturräumen vorfindet, der Türke schafft aus dem Nichts, das seine Zerstörung hervorruft,¹ eine neue kräftige Ordnung, der Slave bewahrt auf der Tabula rasa, die er fast aller Orten schon trifft, die alten aus der Heimath gebrachten Zustände weiter. Die Wanderung kittet seine Schaaren nicht fester zusammen, sie schafft keine Heerkönige, keine Schwertreiche. Kaum dass im Zusammenstosse mit der römischen Welt in kleinen Raubgängen, die keine Helden bildeten, die Namen Ardagast, Musok, Piragast sich hervorheben, Namen, an die man die germanischen Ermanarich, Alarich, Theodorich, Alboin, Clodwig zu halten braucht, um den Unterschied auf das grellste zu bezeichnen. Daher gibt es auch eine hunische, eine osmanische Eroberungs-Sage, ein germanisches Epos aus der Völkerwanderungszeit, aber keine slavische Völkerwanderungssage; erst die späteren Tage ernsten Kampfes um Boden und Freiheit haben bei Russen und Serben das Heldenlied gezeitigt.

Die ausgewanderten Zweige der Slaven haben keine Erinnerung an das Mutterland am Dnieper bewahrt und im Mutterlande ist eben so wenig ein Andenken zurückgeblieben an die Aussendung so vieler Söhne nach Süd und West. Kein Zusammenhang verband die beiden hinfort mit einander. Dem Geschichtschreiber, der zuerst unter den Slaven hervortrat, drängte sich das Bedürfniss einer Erklärung auf, woher alle die sprachlich sich so nahe stehenden Stämme ihren Ausgang

¹ A. Jaubert (*Journal asiatique* 12, 485) charakterisirt dies in kräftigen Worten: Ce n'était pas tant l'amour du pillage que l'ardeur de la destruction qui les (les peuples de race mongole) dirigeait. S'ils n'eussent été que conquérants, ils auraient songé à conserver; si le patriotisme, l'amour de la gloire eussent été leurs mobiles, ils auraient voulu perpétués, par des établissements durables, le souvenir de leurs succès; mais un sentiment de vengeance (telle est l'expression dont se servent les auteurs turks) aveugle, imprévoyante, une soif inextinguible de sang et de carnage, un instinct malheureux qui les portait à ne se complaire qu'au milieu des ruines, telles furent leurs passions. —